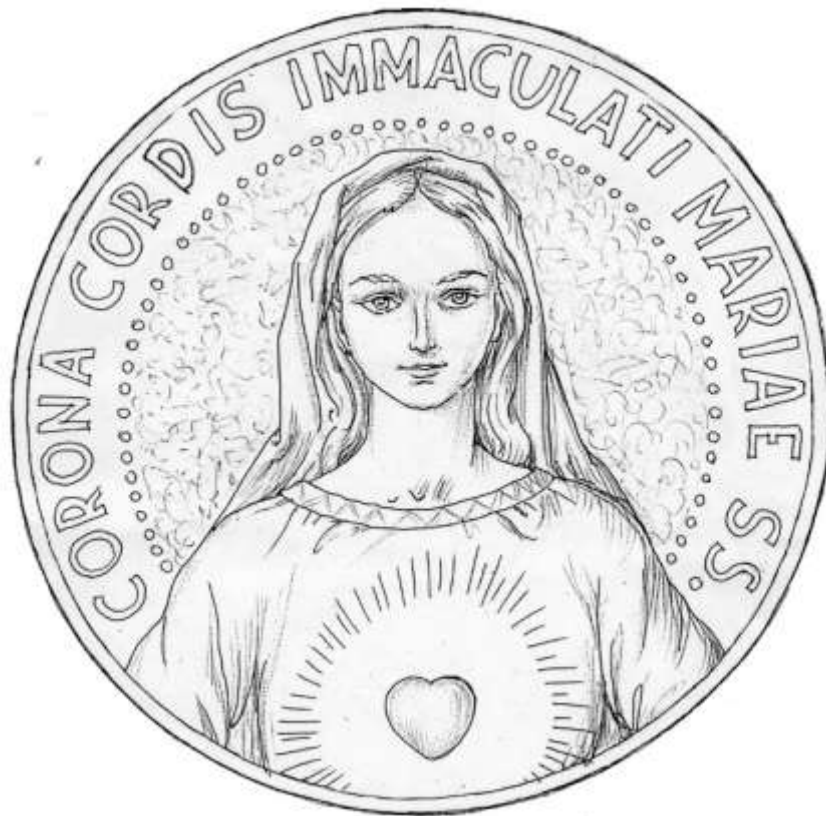


Krone des Unbefleckten Herzens Mariens



WERK
KRONE DES UNBEFLECKTEN HERZENS MARIENS

BESCHREIBUNG DES WERKES

Schriften von Padre Gianfranco Verri

PRO MANUSCRIPTO

Gemäß dem Dekret der heiligen Glaubenskongregation (Akte des Heiligen Stuhles 58/16 vom 29/12/1966) approbiert von Papst Paul VI am 14/10/1966

Beschreibung des Werkes:

KRONE DES UNBEFLECKTEN HERZENS MARIENS

Der Samen Mailand, 8. Januar 1994

Die Entstehung Mailand, 8. Dezember 1997

Vereinigung von Laien, die mit Maria, der Allerheiligsten, Mutter und Lehrmeisterin für den Triumph ihres Unbefleckten Herzens beten und wirken.

Zweck des Werkes:

- 1) Heiligung der Priester
- 2) Wertstellung der Rolle der Frau in der Kirche nach dem Plan Gottes
- 3) **Blüte von Berufungen**

Bestimmung

Die Wertschätzung der geistigen Mutterschaft der Frau für die Rettung der Seelen nach dem wunderbaren Vorbild Mariens.

Spiritualität

Persönliche Heiligung in der Verschmelzung mit dem Göttlichen Willen durch Gebet und Werke auf dem gemeinsamen Weg mit den Brüdern **und Schwestern, die sich auf das Modell der „frommen Frauen“ und des heiligen Apostels Johannes nach dem Evangelium berufen.**

Die Korolle ist eine Gruppe von zwölf Mitgliedern

Marianitin (nach Maria) - ist das weibliche Mitglied

Johannes (nach dem hl. Apostel Johannes) ist das männliche Mitglied

Verpflichtung der Vereinigung: Die Weihe

Das Symbol: Das Herz Mariens mit Rosen umgeben

Einreihung in der Kirche:

Durch seine besondere Eigenart und die Endzwecke stellt sich das Werk als Mittel zur Heiligung der Kirche vor, in vollkommener Übereinstimmung mit der päpstlichen Lehre, mit der Mission, das Evangelium zu verkünden, mit der Pastoral-Orientierung und allen Erfordernissen der Kirche selbst.

Zwischen Geschichte und Chronik

Das Werk der „**Krone des Unbefleckten Herzens Mariens**“ ist nach ca. vier Jahren verborgenen Lebens, am 8. Dezember 1997 ans Licht getreten.

Eine feierliche eucharistische Liturgie mit fünf mitzelebrierenden Priestern hat die kirchliche Entstehung am Hochfest der Unbefleckten Empfängnis in der Kirche des Hl. Benedikt in Mailand besiegelt.

Eine zahlreiche Gruppe von ersten Anhängern und Freunden bildeten eine Krone um den Altar. Die italienische und deutsche Sprache wechselten sich ab, da ein großer Teil der Teilnehmer aus Südtirol und Österreich stammte.

Das Werk wird von einem Priester und einer Hausfrau und Mutter geführt, die sich beide für die Spiritualität des Göttlichen Willens einsetzen.

Wissend, dass sie beide nicht die Urheber des Werkes sind, wirken sie und erkennen sich selbst als Werkzeuge des Göttlichen Willens in dieser von der göttlichen Vorsehung gewollten Initiative, wahres Gnadengeschenk in der Kirche, für die Kirche.

In der Ermahnung „Christi fidelis laici“ weist Papst Johannes Paul II auf die Bedeutung hin, dass „es äußerst zweckmäßig ist, dass neue Vereinigungen und einige neue Bewegungen durch ihre nationale oder auch internationale Verbreitung eine öffentliche Anerkennung erhalten sollen.“

Dieses Werk trachtet nach der kirchlichen Anerkennung, obwohl es noch klein und jung ist. Die geistigen Früchte, die daraus bereits zu verzeichnen sind, lassen auf eine gute Entwicklung zum Wohl der ganzen Kirche hoffen.

AUS DEM STATUT

- 1° Die „**Krone des Unbefleckten Herzens der allerseligsten Jungfrau Maria**“ ist eine Laienbewegung, die sich mit Gebet und Taten auf dem Weg der eigenen Heiligung unter der Führung der allerseligsten Jungfrau Maria für den Triumph ihres Unbefleckten Herzens einsetzen.
- 2° Die Endzwecke des Werkes sind:
 - die Heiligung der Priester
 - die Wertstellung der Rolle der Frau in der Kirche nach dem Plan Gottes
 - **Blüte von Berufungen**
- 3° **Wissend, dass sie den Göttlichen Willen ausführen, sind die Mitglieder Brüder, Schwestern und Mütter Christi, des Retters** und streben die eigene und aller Heiligung an. Sie verwerten ihre geistige Mutterschaft zum Vorteil von soviel wie nur **möglichen Seelen, in Nachahmung und mit der Hilfe Mariens**, Mutter der Kirche und Vermittlerin aller Gnaden.
- 4° **Das Gebet, der Hauptdaseinsgrund des Werkes, ist die wichtigste Verpflichtung der Mitglieder.**
- 5° Das Gemeinschaftsmodell nach dem Evangelium, auf das sich **das Werk bezieht, ist die Gruppe der „Frommen Frauen“**, die auf treuer Weise Jesus folgten und die für Ihn und für die Apostel sorgten.
- 6° **Die höchste und beispielhafteste Bestätigung der Treue zu Christus und Maria** wurde von den frommen Frauen und von Johannes unter dem Kreuz dargebracht. Nach ihrem Beispiel betrachten die Mitglieder die heilige Messe als eine erneuerte Durchführung des Opfers Christi, als Höhepunkt und Quelle ihrer Treue und ihrer bräutlichen Liebe zu Ihm und stellen die Allerheiligste Eucharistie in den Mittelpunkt ihres Lebens.
- 7° **Das weibliche Mitglied bezeichnet sich als „Marianitin“** aufgrund der freiwilligen Entscheidung, Maria als Mutter und Lehrmeisterin zu lieben und ihr zu folgen. Das männliche

Mitglied bezeichnet sich als „ Johannes“, da er im heiligen Johannes, dem Apostel und dem Evangelisten, den ersten und musterhaften Sohn Mariens erkennt und sich vornimmt ihn nachzuahmen.

- 8° **Eine Gruppe von zwölf Mitgliedern bildet eine Korolle. Diese** wird nicht nur eine Einheit von Personen sein, sondern eine brüderliche Gemeinschaft, die einen Weg des Gebetes und der Taten gehen, nach den Endzwecken des Werkes.
Das Werk ist also die Gesamteinheit der Korollen.
- 9° Die Korolle wird von einer Korollenleiterin (oder Leiter) einberufen und geführt und von einem Priester geistig geleitet.
Die Korollentreffen bilden die starken Zeiten des Werkes. Die aktive Teilnahme der Mitglieder sind Bedingung und Zeichen effektiver Zugehörigkeit zum Werk.
- 10° **Von Maria, der Allerheiligsten und dem heiligen Johannes, in** treuer Einheit mit Petrus in der Kirche, nehmen die Marianitinnen und Johannisse ihr Beispiel und den Ansporn der Treue und mit kindlicher Unterwerfung stehen sie auch dem Papst und den mit ihm verbundenen Bischöfen gegenüber.
Mit Ehrfurcht und Anerkennung begegnen sie den Priestern, beten für sie und helfen ihnen in ihrer pastoralen Tätigkeit.
- 11° **Für das eigene ständige geistige Heranreifen und für eine** wirksame Zusammenarbeit einer neuen Evangelisierung, vertiefen die Marianitinnen und Johannisse mit Liebe und Ausdauer, sei es persönlich als in der Korolle, die Kenntnisse der Heiligen Schrift, vor allem die des hl. Evangeliums.
- 12° Nach einer angemessenen Probezeit, die von der Korollenleiterin (oder vom Leiter) und dem leitenden Priester bestimmt wird, wie auch mit der Zustimmung des Priester, der die kirchliche Verantwortung für das Werk hat, bekräftigt die Marianitin, der Johannes die endgültige Zustimmung mit dem besonderen Weiheakt.

Rückblick auf die drei Jahre nach der Entstehung

Die Ikone des Werkes: Jesus reicht Maria eine Rose

Blumen als Anerkennung an die „**Frau**“ (Maria) und in ihr, an alle Frauen.

Maria, die Allerheiligste ist die „**mystische Rose**“; im Plan Gottes sind die Frauen aufgerufen, die Rosen im Garten der Schöpfung zu sein. Eine „**Krone von Rosen**“ ist also das Symbol - der Schutz – die vorausdeutende Darstellung eines gemeinsamen Wirkens von Seiten aller Frauen rings um Maria für den Sieg des Guten über das Böse, d.h. für den Triumph ihres Unbefleckten Herzens.

Das Werk hat also eine gezielte marianisch-weibliche Dimension. Eine besondere Aufmerksamkeit gilt auch der Spiritualität nach dem Hl. Apostel Johannes, die vor allem den männlichen Mitgliedern des Werkes vorbehalten ist.

„**Die Wertstellung der Frau in der Kirche nach dem Plan Gottes**“. Dies ist ein Ziel, das anzustreben ist, eine Förderung, die zu begünstigen ist, eine Verpflichtung, die auf jeder Ebene des Lebens der Kirche aufzunehmen ist.

Vom II. Vatikanischen Konzil bis heute wurden wahre Meilensteine auf dem Weg der Kirche bezüglich der Frau gesetzt, für ihre Berufung, für ihre Mission, für ihre bessere Wertstellung.

Die Frau im Lehramt der Kirche

Man will hier nicht eine durchdachte Aufzeichnung der päpstlichen, pastoralen Texte und Dokumente wie auch die des Konzils - was die Frau betrifft - vorschlagen. Man möchte hier nur auf den Brennpunkt hinweisen, indem man den Leser auf die Quellen hinweist.

Aus dem „**Abschlusstext**“ des II. Vatikanischen Konzils entnehmen wir die weissagenden und vorahnenden Worte:

„**Es** kommt die Stunde, diese Stunde ist schon da, in der sich die Berufung der Frau in Fülle abwickelt, die Stunde, in der die Frau in der Gesellschaft einen Einfluss, eine Ausstrahlung, eine bisher nicht erreichte Bedeutung erobert. In einem Augenblick, in dem die Menschheit eine tiefgehende Umwälzung erlebt, werden dadurch die vom Geist des Evangeliums erleuchteten Frauen viel für die Menschheit wirken können, damit **diese nicht zugrunde geht**“.

Die Päpste Pius XII und Johannes XXIII hatten gegenüber der Berufung der Frau auch dieselbe Stellung eingenommen.

Papst Paul VI drückte sich während einer Rede im Jahr 1976 folgendermaßen aus: „Im Christentum, mehr als in jeder anderen Religion, hat

die Frau seit der Erschaffung eine besondere Würde, von dem uns das Neue Testament nicht wenige und nicht geringe Aspekte bezeugt; es scheint offensichtlich, dass die Frau dazu berufen ist, Teil der lebendigen und wirkenden Struktur des Christentums auf eine so offenkundige Art zu sein, von der **vielleicht bisher noch nicht alle Möglichkeiten erklärt worden sind.**“

Unser derzeitiger Papst hat auf der Spur seiner Vorgänger noch weitere Überlegungen und Fortschritte entwickelt, um jene Möglichkeiten der Frau in der Kirche zu erklären und aufkommen zu lassen. Auf derselben Ebene ist sein apostolischer **Brief** „*Mulieris dignitatem*“ vom Jahre 1988 bewundernswert und der Erinnerung würdig. Dieser Brief hat ein bedeutungsvolles Datum: 15. August, Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel.

Maria, die siegreiche „**Frau**“

Die Annäherung: Frau — Maria ist schon eine Zusammenfassung des ganzen Dokumentes. Es ist in der Tat gerade Maria die „**Frau**“ im vollständigen, vorzüglichen und universalen Sinn.

Die Überlegung: Maria, ist die Frau, die alle ihre Möglichkeiten, Gaben, Charismen verwertet hat und die den Plan Gottes vollkommen ausgeführt hat, sie ist die Grundidee des Werkes.

Tatsächlich ist dies die Voraussetzung folgender Überlegung: wenn man in der Kirche jede Frau mit all ihrer Leistungsfähigkeit geistiger Fruchtbarkeit und geistiger Mutterschaft, Liebe, Apostolat und Evangelisierung zu valorisieren weiß, kann man wahrhaftig zum Triumph des Guten über das Böse gelangen, was bis heute reine und einfache Utopie scheint.

Es ist also möglich, endlich „**das Haupt der alten Schlange zu zertreten**“, indem die bekannte göttliche Weissagung endgültig verwirklicht wird: „**Ich werde Feindschaft stiften zwischen dir und der Frau, zwischen deiner Nachkommenschaft und ihrer Nachkommenschaft: Sie wird dir das Haupt zertreten und du wirst nach ihrer Ferse schnappen.**“ (Gn.3,15)

Und wiederum ist es der derzeitige Papst, der die Kirche einlädt, der Allerheiligsten **Dreifaltigkeit für das Geheimnis der Frau zu danken, für** „die großen **Taten Gottes**“, die in der Geschichte der menschlichen Generationen „**in ihr und durch sie**“ vollbracht worden sind, in besonderer Weise aber in Maria, der Allerheiligsten.

Der Papst schließt mit folgenden Worten dieses so reichhaltige Dokument ab: „**Die Kirche verlangt (...), dass diese unschätzbaren Äußerungen des Geistes (1 Kor.12,4), die mit unendlicher Großzügigkeit den „Töchtern“ des Ewigen Jerusalems verteilt werden, aufmerksam anerkannt und valorisiert werden, zum allgemeinen Vorteil der Kirche und der Menschheit.....**“

Das Werk wirkt, aber vor allem betet es auf dieser Ebene, indem es diese

Richtlinien befolgt.

Indem man Seelen zu einem starken, beständigen, gezielten Gebet aufruft, baut man die wirksamen Voraussetzungen auf, damit der Wunsch des Papstes eine konkrete Verwirklichung hat.

Für den, der glaubt ist, alles möglich!

In Einheit mit Maria, unter deren Führung sich die Marianitinnen und Johannesen, die Mitglieder des Werkes stellen, liegt die Gewissheit, tatkräftig am christlichen Fortschritt der Frau, an ihrem vollen kirchlichen Einsatz nach dem Plan Gottes mitzuwirken.

Dieses Ziel, mit Glauben und Beständigkeit angestrebt, ist der mitwirkende Umstand der siegreichen Bestätigung Mariens gegen Satan und seine Nachkommenschaft.

Eine Frauengruppe, die zu sehr vernachlässigt worden ist

Kohärent mit den auszeichnenden Endzwecken des Werkes werden als gemeinsames Modell die „**Frommen Frauen**“ des Evangeliums ins Licht gesetzt und hervorgehoben. Die Mitglieder des Werkes, vor allem die Marianitinnen haben also ein Beispiel nach dem Evangelium auf das sie sich im Leben, im Beten, im Wirken, in der Treue zu Christus in allen gesellschaftlichen Situationen und Bedingungen des Lebens beziehen können.

Man muss erkennen, dass die Gruppe der „**Frommen Frauen**“ des Evangeliums spärlich in der Katechese und in der Gepflogenheit der Kirche erörtert werden.

Und wiederum ist es der derzeitige Papst, der dies mit Recht in dem erwähnten **apostolischen Brief**: „**Mulleris dignitatem**“ ins Licht gerückt hat.

Der Papst präsentiert diese heiligen Frauen in ihrer beispielhaften Treue zu Christus am Fuße des Kreuzes, solidarisch und eng um Maria vereint.

„**Sie haben sich stärker als die Apostel gezeigt**“, betont der Papst und hebt sie als „**die Ersten, die sich zum Grab bewegen**“ hervor. Sie sind die Ersten, **die es leer finden. Sie sind die Ersten, die hören:**“ Er ist nicht hier: Er ist **auferstanden, wie Er gesagt hat**“ (Mth.28,6) Sie sind die Ersten, die Seine Füße umschlingen (Mth.28,6). Sie sind auch die Ersten, die aufgerufen sind, diese Wahrheit den Aposteln zu verkünden. (Mt.28,1-10; Lk.24,8-11)

Dieses Primat der Liebe und der Treue ist herrliches gemeinschaftliches Zeugnis.

Diese Frauen, die so oft unterschätzt wurden, werden im Werk als nachzuahmendes, betrachtendes Modell vorgeschlagen, in dem man sich in der heutigen Kirche wieder erkennen kann.

Es handelt sich hier nicht um eine einzelne Frau, um das Modell einer

einzigsten Person, sondern um ein gemeinsames Modell für eine gemeinsame Wirklichkeit einer Gruppe: die Korolle.

Für ein Werk, das eine weibliche Zielsetzung hat, ist es richtig, dass es einen Prototyp gibt, auf den man sich beziehen kann, ein Beispiel nach dem Evangelium ursprünglichen christlichen Lebens, einen Spiegel von treuem Gefolge.

Es ist gerade diese weibliche Treue, die vielleicht einen Schatten auf die männliche Welt wirft und auf deren scheinbar mangelhaftes Benehmen hinweist.

Wenn man tatsächlich die einzelnen Apostel und die Gruppe eingehender betrachtet, kommen die schwerwiegenden Mängel ans Licht, die von den Evangelisten auf klare Weise geoffenbart worden sind.

Betrachten wir den Verrat Judas, die Verleugnungen des Petrus, die Flucht der Gruppe während der Passion Christi, den Unglauben, besonders den des Thomas..... finden wir in der weiblichen Gruppe leuchtende Beispiele von erwiesener Treue an Christus.

Dies sind Werte des Glaubens, der Liebe zu Christus, der ausharrenden Nachfolge, des brüderlichen Dienens Ihm und den Aposteln gegenüber, was weder unterschätzt noch vergessen werden darf. Dies würde bedeuten, Christus unrecht zu tun, indem man das nicht schätzt, was Er geschätzt und hervorgehoben hat.

Man kann hier nicht von einer Neuheit sprechen, gewiss aber von einer Originalität, da hier nicht eine einzelne Person, ein Heiliger, eine Heilige, vorgeschlagen wird, wohl aber eine beispielhafte Gruppe.

Man achte darauf, wie der Aufbau des Werkes die Gruppe vor der einzelnen Person hervorhebt. Tatsächlich ist der Kern des Werkes die Korolle, welche eine organisierte Gruppe ist, die mit 12 Mitgliedern auf dem gemeinsamen Weg betet und wirkt. Das Werk ist also das Ergebnis, die Gesamtheit der Korollen.

Normalerweise gibt es keine einzelnen Mitglieder, keine getrennten Blütenblätter, sondern Korollen.

Die Assoziationstheorie wiederholt sich ständig in der kirchlichen Dynamik. Bedenken wir: „**Wo** zwei oder drei in Meinem Namen versammelt sind, **bin Ich mitten unter ihnen**“ (Mth.18,20)

Der Jünger, den Jesus liebte

Johannes, der Apostel und Evangelist hat im Werk eine besondere Bedeutung. Mehr als auf die herrlichen Aufzeichnungen des Evangeliums, der Briefe, der Geheimen Offenbarung wird hier das Augenmerk auf eine Person gerichtet. Er hält den Vergleich mit den frommen Frauen bezüglich Treue gut

aufrecht und beweist die Auserwählung des Meisters gut verdient zu haben. Auch er hat seine wertvollen Primare.

Er war der Erste, der Jesus als Jünger gefolgt war; er war der Einzige, der sein Haupt auf das Herz Jesu legte; er war als einziger Apostel gegenwärtig auf dem Kalvarienberg. Er ist der erste Sohn Mariens in der Ordnung der Gnade und das erste Mitglied der Kirche. Er war der Erste, der das Grab leer gefunden hat und der an die Auferstehung Jesu geglaubt hat. Er tat sich unter den Evangelisten als Perle tiefer Intelligenz bezüglich des Geheimnisses Christi hervor. Mit der Geheimen Offenbarung ist er jener, der die göttliche Offenbarung abschließt.

Johannes und die frommen Frauen, also. Er, der führt; sie, Lebensbeispiel eines Werkes, das einen ausdrücklichen marianischen Charakter hat. Die verbindende Liebe ist hier offensichtlich: Johannes – Maria und die Solidarität — das gemeinsame Teilen — die Treue: Frauen – Maria.

Diese evangelische Typologie verleiht dem Werk Zuverlässigkeit, Echtheit, Glaubwürdigkeit.

Das zweifache Anvertrauen: Maria an Johannes, Johannes an Maria, wahres testamentarisches Vermächtnis des sterbenden Christus ist für das Werk sinnbildlich.

In Johannes bietet Jesus der „**Mystischen Rose**“ jenen an, der ihn am meisten liebte und zwar die liebste „**Rose**“. Es scheint gerechtfertigt, in diesem wichtigen, delikaten, wertvollen und äußersten Akt Christi das Vorbild des Werkes in seinen evangelischen Wurzeln zu erkennen.

Nachfolge Mariens, Fraulichkeit, kirchliche Endzwecke in der Ordnung der Heiligkeit und des Erblühens von Berufungen, der spezifischen fraulichen Endzwecke, die starke, vorherrschende Verpflichtung des Gebetes, die Vorbildlichkeit der frommen Frauen und der „**leadership**“* des Johannes sind also die Synonyme eines Werkes, die in der lebendigen Erde der Kirche erst seit kurzem gesät worden sind.

Diese kleine Herde von betenden und wirkenden Seelen - ein lebendiges Gebetsnetz in Ausbreitung - sei wahrhaftig durchbrechende Kraft, die den Triumph des Lichtes über die Finsternis, den Sieg des Guten über das Böse vorwärtsdrängt und fördert.

Es hat den Anschein, in diesem Werk ein Zeichen jener kirchlichen Mobilisierung zu entdecken, auf die der Papst in Fatima am 13.5.1982 hingewiesen hat.

„ **Es** ist die Zeit, in der auch der Heilige Geist durch die Mutter Gottes die **ganze Kirche mobilisiert.**“



Beschreibung der Medaille
Wahrzeichen und Symbol des Werkes:



KRONE DES UNBEFLECKTEN HERZENS MARIENS

Vorderseite

Bild – Basrelief der allerseligsten Jungfrau Maria als Büste mit dem strahlenden Herzen.

Man erkennt die Geste der Mutter, die ihre Arme ausbreitet, um alle ihre Kinder aufzunehmen.

Rund herum, im- drei Viertel des Umkreises - steht die Schrift:
CORONA CORDIS IMMACULATI MARIAE SS.

Es wurde die lateinische Schrift gewählt, um den Ansprüchen der Internationalität des Werkes besser entsprechen zu können.

Rückseite

Absichtlich wurden hier die illustrierten Symbole der allerseligsten Jungfrau Maria übertragen, um sie besser hervorheben zu können: das strahlende Herz im Zentrum, das von einer Krone von zwölf Rosen umgeben ist, die miteinander verbunden sind; dies ist schon das Symbol, das den Titel des Werkes rechtfertigt.

Zu einem ausgedehnteren Wirkungsbereich entwickelt sich eine Krone von zwölf Sternen, die dieses Herz hervorheben und das bekanntlich das Zentrum der allerseligsten Jungfrau Maria ist, da sie die einzige Person ist, die um sich zwölf Sterne hat (Off.12,1)

Es ist deshalb nicht das allerheiligste Herz Jesu, noch das eines Heiligen oder einer Heiligen;

Rosen, d.h. Duft der Liebe und der Heiligkeit

Sterne und deshalb Licht der Wahrheit, Präludien und Voraussetzungen der Erneuerung in der Wahrheit und in der Liebe, der Kirche und der Welt.

Mit dem Griff zwischen den Rosen und der Spitze nach außen, heben sich sieben flammende Schwerter hervor (Gn 3, 24), die gegen die Kräfte des Bösen gerichtet sind zum Schutz des Herzens und zwar das der Unbefleckten Jungfrau Maria, das nie getroffen wurde und es nie wird.

Es ist starker und wirkungsvoller Ausdruck der Macht der Engel

Die Zahl sieben erinnert an die sieben Erzengel am Throne Gottes (Off. 1,4)

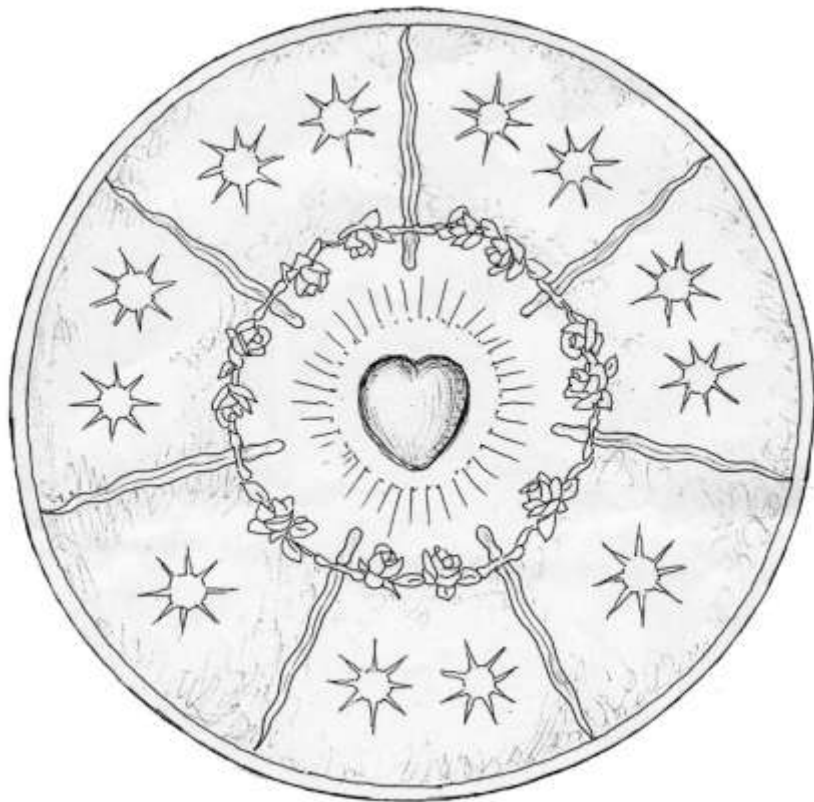
Die engelhaften Mächte sind und werden deshalb Beistand und außergewöhnliche Hilfe aller menschlichen Kräfte des Guten sein, in der furchtbaren Schlacht gegen die Kräfte des Bösen, die für immer besiegt werden.

Indessen wird der Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens, dessen prophetisches Emblem und Symbol die Medaille ist, mit der Stelle der Genesis übereinstimmen: „er – sie wird dir den Kopf zertreten“ (Gn, 3,15), nämlich der höllischen Schlange.

Inhaltsverzeichnis

Beschreibung des Werkes	Seite 3
Zwischen Geschichte und Chronik	Seite 5
Aus dem Statut	Seite 6
Rückblick auf die drei Jahre	Seite 8
Die Frau im Lehramt der Kirche	Seite 8
Maria, die siegreiche „Frau“	Seite 9
Eine Frauengruppe	Seite 10
Der Jünger, den Jesus liebte	Seite 11
Beschreibung der Medaille.	Seite 13

4° Ausgabe - April 2004



N.B. Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:
Padre Franco Verri – Via Sighinolfi, 20
48100 Ravenna- Italien,

oder

Brunhilde Maria Tscholl-Albieri , Romstrasse, 32
39012 Meran (Bz) Italien